

3. Januar 2015



Ein neues Jahr und ein neues Herz

Neujahrswünsche des Bischofs von Sitten

Die Zeit vergeht! Das ist eine Grundvoraussetzung des menschlichen Lebens. Der Mensch hat stets versucht, die Zeit in den Griff zu bekommen. Er hat Mittel geschaffen, um die Zeit, die vergeht, zu messen. Das wissen gerade wir Schweizer mit unserer Uhrenindustrie am besten. Manchmal hätte der Mensch die Zeit gerne angehalten, er hätte gerne das Vergehen der Zeit, die wie Sand durch seine Finger rinnt, aufgehalten. Auf der anderen Seite aber hätte er gerne einen Sprung in die Zukunft gemacht.

Der gestresste oder gequälte Mensch überspringt Etappen, um sich nicht mit der Gegenwart auseinandersetzen zu müssen. Jeder lebt jedoch in einer geschichtlichen Wirklichkeit, die geprägt ist durch eine Vergangenheit, eine Gegenwart und eine Zukunft. Die Jahre vergehen, ein Jahr folgt auf das andere. Die Zeit ist uns gegeben, um bestimmte Pläne zu verwirklichen, um zu wachsen, um uns zu entwickeln.

2015

Nun treten wir in ein neues Jahr ein. So bezeichnen wir den Übergang von einem Kreislauf in den anderen. Und da der Mensch angefangen hat, die Zeit zu zählen, trägt das Neue Jahr die Zahl 2015. Wenn ein Jahr zu Ende geht, spricht niemand von einem früheren oder alten Jahr. Wenn aber ein Jahr beginnt, reden alle von einem Neuen Jahr. Vielleicht drücken wir damit unbewusst ein Bedürfnis aus, das tief im Menschen eingeschrieben ist: die Notwendigkeit der Erneuerung. Der Mensch wird eher vom Neuen angezogen und nicht so sehr vom Gewohnten und dem Althergebrachten. Das ist ein Zeichen, das man beachten muss. Es sieht so aus, als ob Gott – der auch die Zeit gemacht hat, die vergeht – den Menschen daran erinnern will, dass er für die Ewigkeit geschaffen ist. Wenn Gott uns in die Zeit hineingestellt hat, dann nicht, um uns durch die Jahre, die vergehen, abnutzen und zerstören zu lassen. Im Gegenteil: Jahr für Jahr ist uns die Gelegenheit gegeben in ein neues Jahr einzutreten und dadurch selber ebenfalls neu zu werden.

Ich wünsche mir, dass sich jeder im Laufe des nun beginnenden Jahres erneuern kann.

Machen wir uns auf den Weg! Werfen wir einen neuen Blick auf die Welt, in der wir leben. Der hl. Johannes sagt, dass noch nicht offenbar geworden ist, was wir sein werden, aber Gott weiss es, denn er kennt uns am besten.

200 Jahre Wallis

Wenn wir also während des neuen Jahres ein wenig mehr auf den Himmel achten, werden wir sicher besser erkennen, was Gott uns bereitet hat. Gott will sein Leben in uns legen, seine Gegenwart, seine Kreativität, seine Neuigkeit, seine ewige Jugend. Ich wünsche, dass niemand davon ausgeschlossen sei.

Die Zeit, die vergeht, kann auch eine Zeit für Gott sein. Seit 200 Jahren gehört das Wallis zu den anderen Kantonen, die die Schweiz bilden. Im Blick auf den Kanton, in dem wir das Glück haben leben zu dürfen, bin ich überzeugt davon, dass Gott in dieser Geschichte mitgewirkt hat. Es ist keine Schande, ihm darin seinen Platz zu lassen! Im Gegenteil! Nicht nur in Worten, sondern in Taten. Ich wünsche, dass jeder und jede, die Erfahrung machen darf, dass Gott der Partner ist auf diesem Weg des Glücks. Gott in das Zentrum unseres Alltags zu stellen, schenkt Schaffenskraft und wahres Glück.

Auch dies ist ein Weg der ständigen Erneuerung. Gott ist jeden Morgen neu! Er schenkt sich uns jeden Morgen neu. Möge daher das Jahr für jeden und jede NEU sein.

+ *Jean-Marie Lovey*
Bischof von Sitten

News aus Kirche und Welt

Besinnungstage für Männer

Vom 9.-11. Januar finden im Bildungshaus St. Jodern in Visp die diesjährigen Besinnungstage für Männer statt. Ihr Motto lautet: „Auf dem Weg sein“. Sie werden von Hermann-Josef Venetz geleitet. Nachgegangen wird der Frage, wie es mit unserem Unterwegs-sein aussieht und wohin wir unterwegs sind. Eine Anmeldung ist bis am 5. Januar an das Bildungshaus erbeten.

Getötete Seelsorger

Wie der vatikanische Pressedienst Fides mitteilte, sind im vergangenen Jahr weltweit insgesamt 26 katholische Priester, Ordensleute und Seelsorgemitarbeiter getötet worden. Das sind drei mehr als im Vorjahr. Die meisten von ihnen wurden wie in den vergangenen Jahren Opfer von Überfällen oder Raubs, vor allem in Lateinamerika.

Bravo Grosseltern!

Beim Angelus-Gebet am vergangenen Sonntag, dem Fest der Heiligen Familie, hat Papst Franziskus zu einem Applaus für „alle Grosseltern der Welt“ aufgerufen. „Wie wichtig ist ihre Gegenwart! Wie wertvoll ist ihre Rolle in den Familien und in der Gesellschaft“, sagte er. Junge und Alte müssten ein gutes Verhältnis zueinander haben, forderte der Papst. Dies sei „entscheidend für den Weg der zivilen und kirchlichen Gemeinschaft“.

KID/pm